

The Party ; Sally Potter

Autor(en): **Brunner, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 364

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefesselt an einen Stuhl, aus dem er sich lediglich zum Essen und Pinkeln erheben würde, und mit nur einem Transistorradio als Schnittstelle nach draussen sollte er so die ersten zwei Wochen in der Selbständigkeit verbringen. Und bis heute, gesteht der mittlerweile 71-Jährige, fühle er sich in den eignen vier Wänden noch immer am wohlsten. Was auch erklären dürfte, warum ein Grossteil der Dokumentation in seinem Atelier in Los Angeles gedreht ist, einem grosszügigen Ort der Geborgenheit, in dem die Filmemacher den Meister bei seiner Arbeit filmen, nachdenklich, rauchend und immer wieder energisch an seiner Kunst werkelnd, als ginge es darum, seiner kleinen Tochter Lula, die das Studio längst zu ihrem Spielplatz erklärt hat, auf diese Weise die Welt, und besser noch: ihren Vater zu erklären. Der jedoch bleibt nach wie vor hinter seiner Arbeit im Verborgenen.

Die Strategie der Filmemacher, aus diesem Grund vornehmlich die bildende Kunst des Meisters in den Vordergrund zu stellen, scheint deshalb letztlich nicht nur zwingend, sondern auch massgeblich für den Erfolg des Films, der mit einem Blick auf die Gemälde und Skulpturen so viel mehr über die Person David Lynch verrät, als der Künstler selbst imstande wäre, vor der Kamera zu offenbaren. Was bleibt, ist eine angenehm unvollkommene Collage eines rastlosen Malers und Regisseurs, der in seinen Bildern wie in seinen Filmen damals wie heute nach den Untiefen jenseits der immer wieder ins Abstrakte abdriftenden Oberfläche sucht. Das kann manchmal schiefgehen, oder es kann dauern, wie unlängst die Neuauflage des TV-Serienklassikers *Twin Peaks* (2017) gezeigt hat, doch wenn David Lynch erst einmal am Werk ist, gibt es nichts, was ihn halten könnte. Und ihm bei der Arbeit wie beim Denken zusehen zu dürfen, wenn er selbst nicht hinter der Kamera steht, ist ein kleines Geschenk des Kinos.

Pamela Jahn

→ Regie: Jon Nguyen, Rick Barnes, Olivia Neergaard-Holm; Kamera: Jason Scheunemann; Schnitt: Olivia Neergaard-Holm; Musik: Jonatan Bengta. Produktion: Duck Diver Films. USA, Dänemark 2016. Dauer: 88 Min. CH-Verleih: Praesens Film

The Party



In ihrem achten Film lässt Sally Potter eine Gruppe langjähriger Freunde aufeinander los. Das Ergebnis ist erfrischend kurz und heftig. Und sehr lustig.

Sally Potter

Es hätte ein schöner Abend werden sollen. Eben zur Gesundheitsministerin im Schattenkabinett der links-liberalen Opposition ernannt, lädt Janet ein paar Freunde zum unkomplizierten Nachtessen ein. Schliesslich soll man die Feste feiern, wie sie fallen. Doch bereits die Vorbereitungen sind kontaminiert von Hektik und Unbehagen: Beim Kochen wird die Gastgeberin immer wieder von anrufenden Gratulanten unterbrochen. Auf die meisten – die sich offensichtlich vorsorglich bei der künftigen Ministerin anbieten wollen – reagiert sie bereits magistral diplomatisch. Derweil sitzt Ehemann Bill im Wohnzimmer, legt eine Jazzplatte nach der anderen auf und macht keine Anstalten, seiner Frau behilflich zu sein. Obschon der Akademiker seinerzeit bewusst auf einen Aufstieg verzichtet hat, um Janet zu unterstützen, ist seine Begeisterung über ihren Karriere-sprung nun mehr als moderat.

Die Gäste trudeln nach und nach ein: April, Janets beste Freundin, hat ihren deutschen Partner Gottfried im Schlepptau; Martha, in die Jahre gekommene Professorin, bringt ihre junge schwangere Freundin Jenny mit. Auch der Banker Tom erscheint – und zieht sich gleich reichlich ramponiert ins Bad zurück, um sich mit einer Linie Koks für den Abend zu wappnen. Es kommt, wie es kommen muss: Irritationen häufen sich, Spannungen nehmen zu, spitze Bemerkungen machen die Runde. Was als entspannte Dinnerparty gedacht war, entwickelt sich zu einem Abend, in dessen Verlauf mehr Geheimnisse gelüftet werden, als den Beteiligten lieb sein kann.

expand the experience

FILMEXPLORER

Anzeige



Have a Nice Day
Reviews EN



The Transfiguration
Reviews DE



Supersonic Airglow
Reviews DE



The Beguiled
Reviews DE



Calabria
Reviews IT



Teresa Villaverde | Colo
Reviews Interviews FR



Lav Diaz | The Woman Who Left
Reviews Interviews EN



Centaur
Reviews DE

WWW.FILMEXPLORER.CH

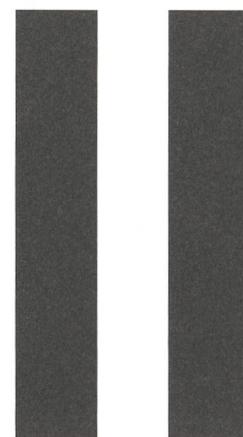
Zürcher Hochschule der Künste

Bachelor Film

- ▶ Grundlagenstudium

Master Film

- ▶ Drehbuch
- ▶ Regie Spielfilm
- ▶ Realisation
Dokumentarfilm
- ▶ Kamera
- ▶ Film Editing
- ▶ Creative Producing



Z hdk

Zürcher Hochschule der Künste
Darstellende Künste und Film

studieren

Film

Mehr unter:

- ▶ film.zhdk.ch
- ▶ filmstudieren.ch
- ▶ facebook.com/film.zhdk

Anzeige

Sally Potter, von der auch das Drehbuch stammt, fügt sich mit *The Party* in eine lange Reihe ähnlich gelagerter Filme ein: In Richard Brooks' *Cat on a Hot Tin Roof* (1958) entlädt sich die Geburtstagsfeier von Big Daddy in einem emotionalen Unwetter. In Mike Nichols' *Who's Afraid of Virginia Woolf?* (1966) liefert sich ein Ehepaar vor den Augen der Nachbarn ein unbarmherziges Duell. In Thomas Vinterbergs *Festen* (1998) wird – ebenfalls während eines Geburtstags – ausgerechnet der Jubilar des sexuellen Missbrauchs überführt. Und in Roman Polanskis *Carnage* (2011) prallen zwei Elternpaare aufeinander, die sich weitaus kindischer benehmen als ihre Kinder. Manche der Filme tauschen die Wohnung gegen das Feriendomizil aus: In *La piscine* (Jacques Deray, 1969) belauern sich Romy Schneider, Alain Delon, Maurice Ronet und Jane Birkin an einem südfranzösischen Swimmingpool. In Luca Guadagninos *A Bigger Splash* (2015) taumelt das Quartett um Tilda Swinton, Matthias Schoenaerts, Dakota Johnson und Ralph Fiennes auf der Insel Pantelleria gefährlich nah am Abgrund.

Sie alle gehen von der gleichen Grundkonstellation aus: Eine kleine Gruppe von Figuren begegnet sich auf begrenztem Raum. Die Ausgangslage bietet Gelegenheit, verschiedenste Personentypen miteinander zu konfrontieren und ihr Verhalten in Krisensituationen herauszuarbeiten: Verheilt geglaubte Wunden brechen auf, schwelende Konflikte flammen auf, uneingestandene Rivalitäten oder Verliebtheiten kommen an den Tag. Manche der Figuren schmoren im eigenen Saft, andere entwickeln sich rasch und heftig, wieder andere entdecken ungeahnte Tugenden, während einige zu Egoisten mutieren.

So treten auch in *The Party* unterschiedliche Charakterzüge hervor. Der Akademiker Bill, der mit glasig-leerem Blick im Sessel sitzt, wirkt eigenartig abwesend. Banker Tom zittert wie Espenlaub und weiss seiner Umgebung nicht das Geringste entgegenzusetzen. Gottfried wiederum, der selbst ernannte New-Age-Guru, ist eigentlich nur zu ertragen, wenn er den Mund hält. Im Vergleich zu ihnen machen sich die Frauen schon einiges besser, auch wenn das noch lange nicht bedeutet, dass sie über jeden Zweifel erhaben sind. Die stramme Linksliberale Janet ist überzeugt, als Gesundheitsministerin die Probleme der Gesellschaft anpacken zu können; privat allerdings ist sie durchaus bereit, teure Privatkliniken den staatlichen Krankenhäusern vorzuziehen. Die werdenden Mütter Martha und Jinny wiederum sehen der Geburt ihrer Drillinge mit alarmierend unterschiedlichen Gefühlen entgegen. Aus der Reihe tanzt einzig April, Janets Freundin aus alten Tagen, die nach eigenem Bekunden schon so einige Phasen (auch politische) durchlaufen hat. Mit der abgeklärten Weisheit der Erfahrenen kommentiert sie das Verhalten ihrer Freunde, legt zielsicher den Finger auf jede Wunde. Ihre Analysen sind scharf wie Rasierklingen, und ihre Direktheit kennt keine Grenzen. Diese Frau teilt mit Wonne aus, lässt an nichts und niemandem ein gutes Haar.

Die kammerspielhafte Ausgangslage und der begrenzte Schauplatz – Küche, Wohnzimmer, Bad – führen dazu, dass *The Party* zum eigentlichen Schauspielerspiel, das Setting zur Bühne für ein exzellentes

Darstellerteam wird, das mit Lust bei der Sache ist. *Timothy Spall* verleiht dem alternden Professor eine dumpfe Aura der Entrücktheit. *Bruno Ganz* geniesst seinen faselnden Gottfried in vollen Zügen, während *Cillian Murphy* das pure Gegenteil jener Mischung aus Aggression und Verletzlichkeit vorlegt, die er in der Gangstersaga *Peaky Blinders* perfektioniert hat. *Cherry Jones* und *Emily Mortimer* agieren behutsam die wachsende Panik aus, die Martha und Jinny angesichts des Kindersegens überkommt, und *Kristin Scott Thomas* ist gewohnt grossartig in ihrer vermeintlichen Zerbrechlichkeit. Das unbestrittene Highlight ist freilich *Patricia Clarkson*. Sie, die immer noch viel zu selten in Hauptrollen zu sehen ist, verkörpert April derart hinreissend, dass es eine helle Freude ist und man meinen könnte, ihre Sarah aus *Six Feet Under* (2003–2005) sei bestens erholt vom letzten Trip wiedergekehrt.

Dass sich Potter entschieden hat, in Schwarzweiss zu drehen, erweist sich als Vorteil. *Alexey Rodionov*, der 1992 bereits ihren Durchbruch *Orlando* fotografiert hatte, begründet es so: Gerade beim digitalen Drehen sei das Problem mit der Farbe, dass die Bilder zu lebensnah würden. Schwarzweiss dagegen mache es einfacher, sich auf das Geschehen, die Schauspieler und deren Gesichter zu konzentrieren.

The Party dauert herrlich kurze siebzig Minuten und wurde in nur gerade zwei Wochen abgedreht – ironischerweise just zu dem Zeitpunkt, als im Juni 2016 die Briten über den Ausstieg aus der EU abstimmten. Ein schöner Zufall, nimmt Potter doch mit Gusto die urbane britische Upper-Class, Post-Post-Feministinnen und alteingesessene Linksintellektuelle aufs Korn. Sie habe das bittersüsse Lachen heraufbeschwören wollen, «wenn wir Zeuge werden, wie diese Gruppe von Menschen dramatisch daran scheitert, ihrer eigenen Parteilinie – what is morally right and politically left – zu folgen». Denn tatsächlich klaffen bei fast allen Theorie und Praxis deutlich auseinander. Nur die famose April scheint den Spagat geschafft zu haben, wenn auch wohl nicht mit fliegenden Fahnen, sondern eher mit einigen Schrammen und blauen Flecken. Das macht sie innerhalb der Gruppe zu einer Art Aussenseiterin. Zum Glück, denn dadurch wird sie zur Vermittlerin zwischen ihren Freunden und uns Zuschauern. Dank ihr können wir uns über die Unzulänglichkeiten jedes Einzelnen amüsieren – und uns zugleich in ihnen wiedererkennen. Das gelingt deshalb so gut, weil Aprils Kommentare nie zynisch sind, obschon es ihnen gewiss nicht an Schärfe mangelt. Stattdessen sind sie Ausdruck eines liebevollen Blicks auf die anderen und sich selbst. Das macht April letzten Endes zu einem herzensguten Kerl – dem einzigen an dieser Party weit und breit.

Philipp Brunner

- Regie, Buch: Sally Potter; Kamera: Alexey Rodionov; Schnitt: Anders Refn, Emilie Orsini; Ausstattung: Carlos Conti; Kostüme: Jane Petrie. Darsteller (Rolle): Kristin Scott Thomas (Janet), Timothy Spall (Bill), Patricia Clarkson (April), Bruno Ganz (Gottfried), Cherry Jones (Martha), Emily Mortimer (Jinny), Cillian Murphy (Tom). Produktion: Adventure Pictures, Great Point Media; Christopher Sheppard, Kurban Kassam. Grossbritannien 2017. Dauer: 71 Min. CH-Verleih: Filmcoop Zürich